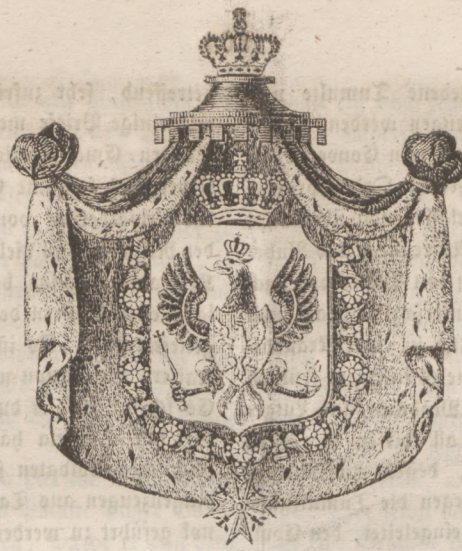




Bei =



trug

## des Großherzogthums Posen.

Druck und Verlag der Hof-Buchdruckerei von W. Decker & Comp. Verantwortlicher Redacteur: S. Müller.

### Bekanntmachung.

Seine Majestät der König haben die Auflösung des Marien-Gymnasiums in seiner gegenwärtigen Verfassung, gleichzeitig aber auch dessen baldigste Wiederherstellung in einer zweckmäßigen Einrichtung zu befehlen geruht.

Wenn nun hiernach die nach der Bekanntmachung des königlichen Provinzial-Schul-Collegiums vom 6ten d. Mts. auf den 1ten k. Mts. festgesetzte Wiedereröffnung des Marien-Gymnasiums zu diesem Zeitpunkte nicht stattfinden kann, so wird doch die neue Einrichtung desselben möglichst beschleunigt, und das betheiligte Publikum von dem Tage der Wiedereröffnung durch eine weitere Bekanntmachung in Kenntniß gesetzt werden. Posen, den 28. April 1846.  
Der Ober-Präsident. v. Beurmann.

### Inland.

Berlin den 29. April. Se. Majestät der König haben dem General-Lieutenant à la suite der Armee, Prinzen Friedrich zu Hessen-Kassel Durchlaucht, den Schwarzen Adler-Orden zu verleihen geruht.

Se. Majestät der König haben Allergnädigst geruht: Dem General-Lieutenant, Freiherrn von Quadt und Hüchtenbruck, Commandeur der 6. Division, den Rothen Adler-Orden 1. Klasse mit Eichenlaub in Brillanten zu verleihen.

Se. Excellenz der General-Lieutenant und kommandirende General des 3ten Armeecorps, von Weyrach, ist von Torgau hier angekommen. — Se. Durchlaucht der Fürst Johann Adolph von Schwarzenberg und Se. Excellenz der Kaiserl. Oesterreichische Wirkliche Geheime Rath, Graf von Esterhazy, sind nach Dresden abgereist.

Die Augsburger Allgemeine Zeitung enthält folgende Erklärung: „Der Ami de la Religion vom 2. December 1845 erwähnt der Reorganisation des Posener theorethischen Klerikalseminars und nimmt davon Anlaß, den königl. Geh. Regierungsrath Dr. Brüggemann, welcher als Abgeordneter des hohen Ministeriums die darüber eingeleiteten Verhandlungen an Ort und Stelle zum Abschluß bringen sollte, durch unwahre Behauptungen und gehässige Insinuationen zu verdächtigen. Das genannte Blatt giebt bei der Gelegenheit die Bemerkung zum Besten, daß die Rathschläge des königl. Geh. Regierungsraths zu seiner Zeit auch die Verhaftung des Erzbischofs von Köln, Herrn Freiherrn v. Droste-Bischoering, entschieden hätten. Am 27. Oktober v. J. habe ich mit dem Herrn Abgeordneten des königl. Ministeriums die Verhandlungen wegen des Erzbischofs-Seminars dahin zum Abschluß gebracht, daß neben fünf theologischen Professuren auch eine ordentliche philosophische Professur errichtet, und außerdem noch Vorträge über lateinische und Griechische, Deutsche und Polnische Literatur, Geschichte, Mathematik und Physik stattfinden sollen. Dies ist der Sachverhalt. Wenn nun das französische Blatt behauptet, der delegirte Staatsbeamte habe gegen die Errichtung einer philosophischen Section ein offizielles Veto eingelegt, weil er sie als betrügerisch für die Einwirkung des Gouvernements auf den öffentlichen Unterricht befunden habe, so behauptet es erstens eine Unwahrheit, und zweitens giebt es willkürlich zu verstehen, als hätte derselbe bei den Verhandlungen sein individuelles Gutbefinden vorwalten lassen. Vern füge ich die Versicherung bei, daß der königl. Geh. Regierungsrath Dr. Brüggemann mir Gelegenheit gegeben hat, seine aufrichtige katholische Gesinnung keineswegs aber die eines catholique renégat, wie sich der Ami auszudrücken beliebt, kennen zu lernen. Posen den 11. April 1846. v. Przellusti, Erzbischof von Gnesen und Posen.“

Berlin. — Eine hier erschienene Brochüre: „Die jüdische Reform. Eine Beleuchtung“ verdient an diesem Orte um so mehr eine Besprechung als sie „allen freisinnigen Deutschen Zeitungen gewidmet“ ist. Der Verfasser zeigt ruhig und klar, daß das, was in der protestantischen und katholischen Kirche ein Fortschritt, in der jüdischen ein Rückschritt ist, da die Verfassung des rabbinischen Judenthums durchaus keine Hierarchie, sondern nur die reinste Gemeindeverfassung kennt. Er zeigt, wie das Wort „Reform“ zauberisch wirke, aber von den

Leitern der sogenannten jüdischen Reform geradezu mißbraucht worden ist. Sie kämpfen gegen altes, vergilbtes Papier, wollen die durch den Rabbinismus sanctionirte schrankenlose Gewissensfreiheit stören, und Synoden, mit der Kraft zu lösen und zu binden, an die Stelle setzen, Geistliche einführen u. s. w.! Der Verfasser spricht ernst und scheint dem Parteigetriebe ganz fern zu stehen. Wenn man seine Ausführungen gelesen hat, wird man diesem sogenannten reformatorischen Treiben wohl abhold sein.

Berlin. — Wie man hört, sagt die Bresl. Ztg., ist die in öffentlichen Blättern verbreitete Nachricht, daß das Gymnasium in Kulm nach einer andern Stadt verlegt werden würde, voreilig. Es soll darüber noch nichts bestimmt worden sein.

Ein Theil der nach Preußen übergetretenen Polen ist aus den Schlessischen Festungen nach Krakau zurückgeführt worden. Die Behandlung derselben war dort anfangs so hart, daß von Seiten Preußens Schritte für sie geschahen. Die Zahl der zu Krakau in Untersuchung Befindlichen soll so groß sein, daß erst der dritte Theil hat verhört werden können.

Berlin. — Dem Vernehmen nach wird, wie die Bresl. Ztg. berichtet, auf Anordnung des Herrn Justiz-Ministers bei dem hiesigen Stadtgericht in Kurzem die summarische Verhandlung auch solcher Prozeßsachen, die noch dem ordentlichen Prozeß unterliegen, probeweise stattfinden, so daß nach den sich ergebenden Resultaten der summarische öffentliche und mündliche Prozeß künftig das ordentliche Civilprozeß-Verfahren bilden soll. Bei dieser Ausdehnung soll in I. Instanz ein Schriftwechsel bis zur vollkommenen Erschöpfung der Sache, unter Wegfall des Klage-Beantwortungs-Termins eintreten; die eingereichten Schriftstücke müssen jedoch von einem Justiz-Kommissarius gegengezeichnet sein. In II. Instanz plaidiren nur Justiz-Kommissarien. Natürlich bleibt den Parteien das Erscheinen vorbehalten. — Im Kriminal Prozeß ist bekanntlich ebenfalls bereits ein Grundstein zur Oeffentlichkeit und Mündlichkeit des Verfahrens gelegt, und es herrscht nur eine Stimme über die guten Früchte dieses Verfahrens. Dürfen wir auch nicht bald an die Einführung von Geschwornen-Gerichten denken, so wird doch unzweifelhaft der geheime Inquisitions-Prozeß, gegenüber dem ordentlichen öffentlichen und mündlichen Civil-Prozeß, seinen Bestand nicht länger behaupten können.

Elbing. — (Elb. Anz.) Am Donnerstag kamen hier die bei dem Bau der Eisenbahn beschäftigten Arbeiter, etwa 100 an der Zahl, zusammen zur Stadt und verfügten sich nach dem Eisenbahn-Bureau, wo sie den Antrag machten, daß ihr Lohn erhöht werden möchte. Dem besonnenen Zureden der anwesenden Chefs gelang es indessen, den Leuten das Unangemessene ihres in dieser Weise vorgebrachten Begehrens klar zu machen und sie zur alsbaldigen Fortsetzung ihrer Arbeit zu bewegen. — Auch zwischen Elbing und Marienburg haben die Erdarbeiten zur Eisenbahn, und zwar zuvörderst nahe bei Marienburg, begonnen, und es sollen jetzt 5—600 Arbeiter auf jener Strecke beschäftigt sein.

Königsberg den 24. April. Aus unserer Provinz Preußen werden neun Deputirte zur General-Synode nach Berlin gehen; sechs davon sind schon bestimmt, sämmtlich aus Ostpreußen und zwar ohne Ausnahme nur aus Königsberg selbst. Diese sechs sind die Herren: Oberpräsident Bötticher, als Chef des Provinzial-Konfistoriums, Dr. Sartorius als General-Superintendent, Konfistorialrath Desterreich als Assessor und Pfarrer Weiß als Scriba der Provinzial-Synode, und zwei Professoren der theologischen und der juristischen Fakultät zu Königsberg\*.) (Königsb. Ztg.)

Aus Westphalen. — (Rh. Beob.) Dem Vernehmen nach sind nunmehr, von Seiten der Regierung sowohl als von Seiten der bischöflichen Behörde, einmüthig Vorkehrungen getroffen, die jeder Wiederkehr von Vorgängen nach Art des in Dorsten Geschehenen (ein vom Vater Gosler protegirtes Frauenzimmer zeigte Wundmale an sich, die den Wunden Christi gleichen, und hatte großen Zulauf von solchen, die an ihre besondere Heiligkeit und Begnadigung glaubten. Auch

\* Ein unverbürgtes Gerücht bezeichnet die Herren 10. Dorner und Schweickart. (Königsberger Ztg.)

waren durch fanatische Predigten des Pater Gofler verschiedene Tumulte und Excesse in Dorsten hervorgerufen worden) mit Erfolg vorbeugen werden. Der Matabor des ganzen Aufzugs, der Pater Henricus Gofler, ein Convertit, ist nach Hardenberg unter die strenge und unmittelbare Aufsicht seines Ordensprovincials gebracht worden und darf weder diesen Ort willkürlich verlassen noch überhaupt vor der Hand irgendwo predigen, weil hiervon nur neue Aufregung und Ruhestörung zu befürchten wäre. Den Ordensschwestern, die ihm von Paderborn nach Dorsten gefolgt waren, ist jeder Aufenthalt in Hardenberg untersagt; die am meisten theilhaftige Maria Theresia Winter soll wo möglich in einer Krankenanstalt der barmherzigen Schwestern untergebracht werden, wie es in einem frühern Falle mit einem auf ganz ähnliche Weise bekannt gewordenen Mädchen aus Lütgeneder ebenfalls geschah. Der Pater Gofler aber soll nach all' diesen Vorfällen den Wunsch hegen, in ein Bayerisches Kloster überzusiedeln, dessen Ausführung man ihm hoffentlich so viel als möglich erleichtern wird. Gegen die Tumultuanten in Dorsten ist der Prozeß beim Oberlandesgericht bereits eingeleitet, den Communalbehörden und theilweise auch den Polizeibeamten derselben Stadt aber steht eine Disciplinar-Untersuchung bevor. So bleiben die Nachwehen dieser mittelalterlichen Episode nicht aus und sie sind wahrlich noch nicht die schlimmsten

## U n s l a n d.

### D e u t s c h l a n d

Hannover den 25. April. Die hiesige Zeitung berichtet heute amtlich mit Rücksicht auf die ständischen Verhandlungen über die Schulzuschüsse, daß auf den Gymnasien nach wie vor das Studium der Griechischen Sprache für alle Schüler bis zum Verständniß der leichteren Schriftsteller (Homer, Herodot, Xenophon) fortgeführt, für die Theologen und Philologen aber, so wie auch für Freiwillige auch bis zu den schwereren Autoren seinen Fortgang haben werde.

Hannover. — Die zweite Kammer unserer Ständeversammlung hat am 21. und 22. April wiederholt den Langschen Antrag auf Oeffentlichkeit der Stände Verhandlungen einstimmig angenommen.

München. — Die Kammer der Abgeordneten erledigte in ihrer Sitzung vom 23. April, nach mehr als sechsstündigen, sehr lebhaften Debatten, die Beschlüsse der Kammer Reichsräthe in Betreff des Antrags des Fürsten von Brede über die quarta pauperum et scholarum. Der erste Antrag, wonach sämtliche Kuratstellen auf den vollen gesetzlichen Kongrual-Betrag und sämtliche Schulstellen auf ein das angemessene Auskommen des Lehrers vollkommen deckendes Maß gebracht werden sollen, wurde angenommen. Der zweite Antrag, wonach alle Vermächtnisse zu Gunsten geistlicher Corporationen, so wie alle Zuwendungen unter Lebenden und von Todes wegen, der Allerhöchsten Genehmigung vorbehalten und in jedem einzelnen Fall untersucht werden solle, ob die Zuwendung sich als Ausfluß freien, unbeeinträchtigten Entschlusses des Verfügenden erweise und den dürftigen Verwandten desselben kein allzugroßer Nachtheil dadurch zugehe, verworfen; der dritte Antrag, die Ueberzeugung der Stände auszusprechen, daß der konfordsmäßige Verpflichtung Baierns zur Errichtung einiger Klöster Genüge geleistet sei, mit 79 gegen 44 Stimmen angenommen; der vierte Antrag: das Vertrauen in die Krone auszusprechen, daß sie keiner geistlichen Genossenschaft anerkannten oder stillschweigenden Bestand gestatten werde, die durch Zweck oder Richtung geeignet erschiene, den konfessionellen Frieden zu gefährden, mit 84 gegen 44 Stimmen angenommen; der fünfte Antrag endlich: daß die Lehrer und Lehrerinnen der geistlichen Erziehungs-Anstalten dieselbe Qualifikation, wie jene der weltlichen Anstalten, nachzuweisen haben sollen, mit noch größerer Mehrheit angenommen.

Zulda den 26. April. Durch den Uebertritt eines Lehrers und Staatsdieners — des hiesigen geistlichen Religions- und Gymnasiallehrers Schell — zum Bekenntniß der Christkatholiken wird die Frage über die öffentlichen Verhältnisse der letzteren in Kurhessen in einer neuen Richtung zur Lösung gedrängt. Außerdem kommt ferner die Erklärung des Hrn. Schell in einem veröffentlichten Schreiben an den Bischof in Betracht, daß er weder seine geistl. noch kirchl. Verpflichtungen aufzugeben gesonnen sei, was der Intention der bisherigen, officiell aber noch nicht bekannt gewordenen Ministerialverfügungen entgegen zu sein scheint. — So eben vernehme ich auch, daß eine Adresse an Se. Excellenz den Bischof von Zulda circulirt, in welcher sich bereits die höchsten hiesigen Staatsdiener kath. Confession so wie die Mitglieder der städtischen Behörden unterzeichnet haben, um ihre Anhänglichkeit und Verehrung für denselben öffentlich zu beurkunden.

### D e s t e r r e i c h.

Wien den 25. April. Mit dem Befinden des Herzogs von Borbeaur geht es besser. — In Betreff des für die Erbstaaten bevorstehenden allgemeinen Gesetzes, zur Milderung der verhassten Robothen, welches man einer Bauern-Emancipation gleich stellen kann, darf aus bester Quelle versichert werden, daß die Basis dieser Emancipation nach folgender Norm festgesetzt ist. Ein Drittel der Robothen übernimmt der Staat, ein Drittel muß der Edelmann verlieren und ein Drittel bleibt dem Bauer zur Ablösung oder ferneren Roboth zur Last. Es herrscht hier nur eine Stimme der freudigsten Theilnahme über diese so schnell herbeigeführte Wendung der Dinge, die noch weit größere Reformen in ihrem Gefolge haben dürften.

Von der gallizischen Grenze den 22. April. Nach den seit gestern eingetroffenen Nachrichten aus der Hauptstadt Lemberg und den bis an die Grenze liegenden Kreisstädten Bochnia, Rzeszow, Tarnow und Wadowieze ist man mit der am Geburtsfeste des Kaisers publicirten Resolution, die bäuerlichen Verhältnisse

betreffend, sehr zufrieden. Wenn Lemberg weniger Antheil daran nehmen sollte, wie einige Briefe melden, so liegt dies in den bestehenden Verhältnissen. Eine Bauern-Emancipation ist den Bewohnern großer Städte gewöhnlich gleichgültig. Ueber das seltsame Erscheinen des Bauern-Hauptlings Szela in Tarnow giebt ein Privatbericht von dort einigen Aufschluß. Nachdem er bis jetzt im Interesse der Regierung so vielfach gewirkt, erfährt man nun, daß er der Aufforderung des Kreisamts zufolge, bereits mehr als 6 Gr. Silber, welches die Bauern in den verlassenen Schlössern der erschlagenen oder flüchtigen Guts Herren gefunden hatten, abgeliefert hat. Es ist daher mehr als sicher, daß er nach der Bekanntmachung der Kaiserl. Resolution unverzüglich den Anforderungen des Gesetzes gehorchen wird. Es scheint, daß er durch seinen Einfluß auf die Bauern unsägliches Unglück verhindert hat. Szela hält sich mit etwa 200 Bauern bei Sanok auf. Die Oesterreichischen Soldaten scheinen dieser Bauernumtriebe müde, denn nach Berichten von Augenzeugen aus Tarnow, verlangten die Husaren und die Infanterie nach Sanok geführt zu werden, um diese Banden zu entwaffnen, oder zu vernichten. Allein es ist zu vermuthen, Szela habe bei dem erwähnten Besuch selbst dem Kreisamte seine nahe Unterwerfung angezeigt.

Lemberg. — (Lemberg. 3tg.) Se. Excellenz der Herr oberste Kanzler hat die Anzeige des hiesigen Kaiserlichen Landes-Präsidiums über die von der Lemberger Bürger-Miliz in der letzten Zeit bewiesene Pflichttreue und Ergebenheit gegen die Regierung, und über deren thätige Mitwirkung im Zwecke der Aufrechterhaltung der öffentlichen Ruhe zur Allerhöchsten Kenntniß Sr. Kaiserl. Majestät gebracht, welche Allerhöchstdieselben mit Entschließung vom 31. März d. J. zur wohlgefälligen Wissenschaft zu nehmen geruhen.

Diese Allerhöchste Belobnung wurde am 14ten d. M. der in ein Quarré aufgestellten Bürger-Miliz von ihrem Obersten in beiden Sprachen vorgelesen und von derselben mit dem innigsten Dankgeföhle und dreimaligem Vivat aufgenommen.

### G a l i z i e n.

Aus Krakau sind, wie die Bresl. 3tg. schreibt, nach Mittheilungen von dort mehrere Kompromittirte nach Warschau unter Eskorte abgeführt worden. Nach den Nachrichten von dort wird noch die Liste der ermordeten Gutsbesitzer durch folgende Namen — einzige Deutsche, wahrscheinlich schon lange in Galizien ansäßige, sind unter denselben — vervollständigt: Heinrich Brodzki in Nizzia; Johann Weber in Trzeiany; Joseph Geppert in Zierniewo; Zuchawski in Duleza; Dulemba in Nieczayna; Froniewski in Zgorst; Moroski in Katoszyn; Senkowski in Jastrzabel; Zaremba in Lipina; Zabowski in Zyrafow. — Was aus Krakau werden soll, weiß Gott; — die schönsten Gebäude, das Schloß, die Tuchhallen, die Katharinenkirche und einige Klostergebäude sind zu Militairzwecken genommen. Die städtische Kasse hatte bisher ein Einkommen von 1,500,000 Gulden, mit welchem sie alle bringenden Ausgaben deckte und auf die Verschönerung der Stadt bedeutende Summen verwendete; jetzt muß sie allein zur Erhaltung der jetzigen Regierung 2 Millionen schaffen und außerdem eine Menge Bedürfnisse für die Garnison liefern. — Die Arbeitslosigkeit und Noth ist in Krakau wie in einem großen Theile Galiziens sehr groß und eine allgemeine, wenn gleich unbestimmte Sorge und Angst vor noch größerem Unglück und Gefahr herrschend. Der Adel Galiziens drängt sich aus Angst vor den Bauern in die Städte, und die Bauern, ohne Lebensmittel, ohne Saatkorn zur Sömmernung und folglich ohne Arbeit, überdem aufgeregt, ohne Religiosität und ohne moralische Grundlage, dabei faul und störrig, sind zu Allem eier bereit, als sich gehorsam den Befehlen der Regierung zu fügen. In vielen Domänen fehlen die Herren, die Dekonomen und jede beaufsichtigende Verwaltung — es geschieht also nichts. Die Bauern zehren noch an den Resten der geraubten Speicher, lassen alle Fischreiche ab, verzehren die schönsten Fische und gehen einer trüben Zukunft entgegen, da an eine wahnsinnigen Revolution des Adels sind wahrhaft betrübend und die Aufgabe des Staats, Ordnung in die Anarchie zu bringen, sehr schwer. Die Sicherheitsmaßregeln in Krakau sind seit der Osterwoche sehr geschärft und man hat nicht Unrecht, da Noth die Gefahr steigert und den aufgeregten Massen der Landleute gar nicht zu trauen ist. Auch in Warschau übt Militair und Polizei strengen Dienst. Auf Ordnung wird in Warschau oft auf außerordentliche Weise gewirkt, so haben die Häuserbesitzer unterm 17. April den polizeilichen Befehl erhalten, binnen 10 Tagen alle diejenigen Häuser, welche nicht mehr reinlich und ordentlich aussehen, abputzen zu lassen, widrigenfalls Militair-Erektion eingelegt wird. Die Folgen solcher Befehle sind, — wie Referent aus Erfahrung weiß, — daß in kleineren, ärmeren Städten alle Häuser plötzlich mit gleich gelber Farbe, der wohlfeilsten, welche es giebt, angestrichen erscheinen. — Aus Tarnow lauten die Mittheilungen, daß die Getreidpreise mit Ausnahme des Hafers, der schon bis 9 Gulden Rhein. der Korze gestiegen ist, immer gleich bleiben, was schwer zu begreifen ist. Der Spiritus steigt, was unter den jetzigen Umständen doppelt gut ist. Die Wintersaat steht in Galizien überall vortrefflich.

Die Repräsentanten der drei Mächte haben bezüglich Krakau's die Convention dahin abgeschlossen, daß daselbst der politische status quo von 1811 aufrecht erhalten und nur die Stadtmiliz entlassen werden soll, wogegen den drei Mächten das Besatzungsrecht des Krakauer Schlosses — alternirend alle zwei Jahre — eingeräumt würde. In Betreff der in drei Klassen einzutheilenden Inquisiten soll nur die dritte amnestirt werden, jedoch die Todesstrafe überhaupt gänzlich unternommen.

### F r a n k r e i c h.

Paris den 24. April. Der Marine-Minister hat den Befehl erhalten, daß

in jedem der großen Französischen Häfen so schnell als möglich ein Linienschiff gebaut werden soll. „Unserer Ansicht nach“, bemerkt das Journal des Débats, „wird diese Maßregel eben so viel sagen, als wenn fünf neue Linienschiffe flott erhalten würden, denn, wie wir schon bei Diskussion des Gesetz-Entwurfs über die 93 Millionen gesagt, es ist leicht, Schiffe auf den Werften in einem Zustande zu erhalten, in welchem sie eben wohl und vielleicht noch besser bereit sein können, in See zu gehen, als wenn sie flott wären; dabei sind die Kosten weit geringer, und es kann kein Schaden geschehen.“

Die Nachrichten aus den Kohlen-Bezirken lauten sehr widersprechend. So viel ist gewiß, daß am 19ten die Arbeiten allgemein ruhten, und daß neue Truppen-Verstärkungen in St. Etienne eingerückt waren. Auch neue Verhaftungen haben stattgefunden.

Diesen Nachmittag gegen 1 Uhr langte Ibrahim Pascha hier an. Es waren große Vorbereitungen zu seinem Empfange getroffen. Im Palaste Glysee Bourbon, wohin ihn und sein Gefolge mehrere Hofwagen brachten, wurde er von dem Minister der auswärtigen Angelegenheiten, mehreren Offizieren des Königl. Hauses und der Prinzen empfangen. Morgen oder am Sonntag Vormittag wird er in feierlicher Audienz von dem Könige und dessen Familie empfangen werden.

Eine Kommission der Deputirten-Kammer hat über die für Algerien in Anspruch genommenen außerordentlichen Kredite berichtet; sie spricht sich in mehreren Beziehungen gegen das bis daher vom Marschall Bugeaud befolgte Verwaltungssystem aus.

Gestern wurde in der Seine ein Haiisch, der 70 Kilogramm wiegt, gefangen; man hat ihn lebend nach dem Pflanzengarten gebracht.

Von allen Seiten kommen, sowohl von Städten wie von einzelnen Körperschaften, dem Könige Beglückwünschungs-Adressen aus Anlaß des Attentats von Fontainebleau zu. Der Mörder Lecomte wurde vorgestern Mittag aus der Conciergerie in das Gefängniß des Palastes Luxemburg gebracht, dort von dem Kanzler und von den 6 vom Pairshofe ernannten Kommissarien verhört und alsdann wieder in die Conciergerie zurückgeführt. Lecomte heuchelt eine Ruhe, die seine Züge Lügen strafen. Alles an ihm scheint im Gegentheil große innere Unruhe zu verrathen; seine Augen sind mit Blut unterlaufen, sein ganzes Antlitz mit einer lebhaften Röthe überzogen. Schon in den Verhören, welche er in Fontainebleau bestanden, soll er eine Niedergeschlagenheit gezeigt haben, die wenig im Einklange gestanden mit seinem sonst energischen Charakter. Es ist jetzt gewiß, daß Lecomte bei seinem Attentate sich nicht seiner eigenen Klinge, die sich in seiner Wohnung noch vorgefunden, sondern einer anderen Waffe bediente, die er sich durch Mittel verschafft, über welche die Untersuchung noch Aufklärung zu schaffen hat. Das Journal de Toulouse vom 18. April fügt der Veröffentlichung der das Attentat vom 16ten meldenden telegraphischen Depesche bei: „Nachstehend ein Vorfall, der anfangs ohne alle Bedeutung schien, aber nun in Folge des von der telegraphischen Depesche gemeldeten Attentats Wichtigkeit erhalten könnte. Ein hochstehender Beamter unserer Stadt erhielt vor drei Tagen ein aus Paris vom 11. April datirtes anonymes Schreiben; in diesem Schreiben zeigte man ihm den Tod des Königs an.“ Die Toulouser France meridionale vom 19ten bestätigt diese Angabe des Journal de Toulouse; das Schreiben habe ungefähr so gelautet: „Mein werther Freund! Ich beileide mich, Sie zu benachrichtigen, daß der König, vom Schlage getroffen, in den Armen der Königin und der Prinzessin Adelaide verschiednen ist. Ganz der Ihrige.“ Die Unterschrift sei, offenbar absichtlich, unleserlich gemacht worden.

Lord Cowley hat im Namen der Königin von England und Baron Fagel im Namen des Königs der Niederlande dem Könige der Franzosen Schreiben überreicht, die sich auf das Attentat beziehen. Lecomte ist gestern abermals von dem Kanzler Pasquier und den sechs Kommissarien des Pairshofs vernommen worden.

Paris den 24. April Abends. Die Tendenz zum Steigen hat sich an heutiger Börse bei lebhaftem Geschäft erhalten; alle Gattungen Eisenbahnactien waren zu höheren Preisen gefragt; in Nordbahnactien wurde besonders viel gemacht.

Die Deputirten-Kammer diskutirte heute über die Concession für die Eisenbahn von Bordeaux nach Gette.

Graf Montalembert giebt heute in den Débats eine Widerlegung der Russischen Note, die Aebtissin Makrena Mieczyskawska (geboren 1784) betreffend. Die Replik ist datirt aus Rom im April.

### Spanien.

Madrid den 18. April. Die Spanische Hauptstadt war ruhig; inzwischen waren mehrere namhafte Progressisten verhaftet worden; es hieß, man habe eine Verschwörung entdeckt. — Nach der Gaceta wären die Unruhen in Galizien ganz unterdrückt.

### Großbritannien und Irland.

London den 22. April Die Gazette enthält einen Erlaß, durch welchen unter Aufhebung der früheren Bekanntmachung dem General-Gouverneur von Ostindien als Pair von Großbritannien und Irland der Titel Viscount Harbidge von Lahore und von Kings Newton in der Grafschaft Derby ertheilt wird.

Die Offiziere der im Dienste der Ostindischen Compagnie stehenden Bengalischen Armee haben bei dem Direktionshofe ein Gesuch um Abänderung der bestehenden Urlaubsgesetze eingereicht, dessen bereitwillige Gewährung als ein Zeichen der Dankbarkeit für die jüngsten Siege am Sutledsch die Times dem Hofe der Direktoren anrathen. Die gegenwärtigen Verordnungen seien überdies, wie die Times bemerken, veraltet und ungerecht; ein Offizier im Dienste der Compagnie

erhält erst nach zehnjähriger Dienstzeit Urlaub auf zehn Jahre, um nach Europa zu gehen, während ihm gestattet ist, mit Beibehaltung seiner Gage und mit Rechnung seiner Dienstzeit zu jedem Termin nach dem Cap oder nach Neu-Süd-Wales Urlaub zu nehmen. Abgesehen von den persönlichen Unbequemlichkeiten, welche den Offizieren aus einer so langen Trennung von Europa erwachsen mögen, machen die Times noch besonders auf die Vortheile aufmerksam, welche dem Dienste selbst aus den Reisen der Offiziere durch Europa und ihrer Anschauung der hiesigen militairischen Zustände entstehen könnten. „Jedermann weiß“, sagt das Blatt, „daß selbst in Indien die Offiziere nur wenig von militairischen Operationen in großem Maßstabe zu sehen bekommen. Sie wissen vielleicht von den Manövern der großen Heermassen mehr, als die Offiziere der Armee in der Heimat oder in den Kolonien, denn die letzteren haben gar keine Gelegenheit, große Armeen, selbst bei Paraden, zu sehen, wenn sie nicht zufällig in Indien während eines Krieges gewesen sind; aber selbst das größte Heer, das dort in einer Masse in's Feld zieht, ist doch nur eine Brigade im Verhältniß zu den großen Armeen, welche von den Souverainen Oesterreichs, Preussens und Rußlands zu Reviden versammelt werden. Jeder Offizier, der sich deshalb mit der Art und Weise vertraut machen will, wie große militairische Bewegungen geleitet werden, und der die verwickeltesten Evolutions manövern lernen will, bei denen man die Mannschaften nach Zehntausenden rechnet, muß diese Deutschen Feldlager besuchen, wo die Führung eines Scheinkrieges von den gelehrtesten Militairs in Europa geübt wird. Der Wag der Ueberlandpost über Triest führt den Offizier von Indien unmittelbar auf diesen glänzenden Schauplatz strategischer Kunst des Festlandes und giebt ihm Gelegenheit, sich in seinem Beruf zu vervollkommen. Es ist unweise, durch Verordnungen von pedantischer Etikette dies zu hindern.“

Nach Angabe des Globe ist es außer Zweifel, daß der Besuch der Königin in Paris bis zum nächsten Jahre ausgesetzt worden ist.

Aus dem Berichte der Londoner Polizeibehörde über die während des vorigen Jahres in ihrem Bezirke verhafteten und verurtheilten Verbrecher geht hervor, daß im Ganzen 44 Personen wegen Raubes oder räuberischer Angriffe, 131 wegen Diebstahls mit Einbruch und zwischen 3 und 4000 wegen Diebstahls ohne Gewaltthätigkeit verurtheilt wurden. Unter den Verurtheilten waren 833 Frauenzimmer. Die meisten Verbrechen wurden in dem Alter von 15 bis 20 Jahren, die zunächst meisten in dem Alter zwischen 20 und 25 Jahren verübt. Die Zahl der Räubereien und gewaltsamen Diebstähle hat in den letzten Jahren gegen früher sehr abgenommen.

### Freie Stadt Krakau.

Von der Krakauischen Grenze, Ende April. (Bresl. Ztg.) Zwei Hauptauslieferungen von Kosel nach Krakau haben schon stattgefunden; der zweite Transport von circa 130 Mann fand erst in diesen Tagen statt. Es war erschütternd, die Angehörigen aus dem Krakauischen Gebiete diesem Transporte entgegenkommen zu sehen; unzählige Thränen flossen und es war herzerreißend, die Gefangenen von ihren Familien zu trennen und ihrer ernstern Bestimmung entgegen zu führen.

Krakau den 26. April. (Bresl. Ztg.) Hier fand heute (Sonntag) früh von 7 bis 8 Uhr ein Volksauflauf statt. Der Hergang war folgender: Es trugen als Bauern gekleidete Männer eine junge, hübsche, als Bäuerin etwas auffallend herausgeputzte Weibsperson unter dem Geschrei: „Seht eine Heilige!“ in die auf dem Markt gelegene Marienkirche. Dort wurde die angebliche Heilige auf den Altar gestellt und verkündete nun immer von Neuem, ihr sei die Mutter Maria erschienen und habe ihr befohlen, die Polen wissen zu lassen: „Polen sei nicht verloren — Gott der Vater habe beschloffen, das Königreich Polen in vollem Glanze wieder herzustellen.“ — Die Verkünderin wurde von der Polizei und Miliz vom Altar auf die nahe Hauptwache gebracht. Letztere war von dichten Volkshaufen umgeben. Als aber die Wache einige Schritte vorrückte und die Konstabler mit brennenden Luntten an die zwei Geschütze der Hauptwache traten, wurde augenblicklich der ganze Markt eiligst von den Volkshaufen verlassen. Die Weibsperson, welche die Heilige gespielt, ist als eine gemeine Weibsperson aus Krakau erkannt worden.

## Bermischte Nachrichten.

Reiße den 25. April. In der vergangenen Nacht entfloh einer der hier in Haft gehaltenen Insurgenten, wodurch die Beaufsichtigung der Uebrigen eben nicht erleichtert werden dürfte. (Bresl. Ztg.)

Ueber den bürgerlichen Zustand von Algerien und besonders über die bisherigen Fortschritte des Anbaues des eroberten Landes finden wir in einem Briefe aus Algier die kläglichsten Schilderungen. „Von der Marokkanischen bis zur Grenze von Tunis, heißt es in diesem Briefe, giebt es vielleicht nicht eine einzige Ackerwirthschaft von der Bedeutung eines guten Bauerhofs. In der Nachbarschaft von Algier haben wir im Sahel einige Dörfer aus Pappendeckel, Anlagen nach dem Zuschnitte eines Potemkin, welche dazu bestimmt sind, dem Auge des Reisenden zu schmeicheln, der unser Land aus Neugier besucht, und besonders dem Auge des parlamentarischen Touristen, den die Behörden um ihres handgreiflichen Vortheils willen von der Vortrefflichkeit ihrer Verwaltung zu überreden suchen müssen. Man muß sich aber ja davor hüten, diese angeblichen Dörfer zu betreten. Inwendig findet man nichts als Trümmer und das Schweigen des Todes. Gleichwohl sind die ältesten dieser Ortschaften, mit Ausnahme von Kouba, Dely-Ibrahim und Duera, nicht über vier Jahre alt. Alle jene Dörfer sind wahre Meistersstücke des Unverstandes und der Fahrlässigkeit der Verwaltung, die sie gegründet.

Einige von ihnen haben kein Wasser, andere sind beinahe unbewohnbar, weil ihre Lage sie der vollen Gewalt des Windes preisgibt; andere sind auf einem mit Zwergpalmen bedeckten Boden gebaut, dessen Urbarmachung wenigstens auf 1200 Fr. für die Hectare zu stehen kommen würde, und alle sind sie mit Hungerleidern bevölkert, welche die Verwaltung dorthin geschickt hat, ohne ihnen Existenzmittel zu verschaffen, und die vor Elend umkommen. In den Umgebungen der übrigen Städte der Provinz Algier gibt es gar keinen Anbau: bei Medeah nichts, bei Miliana nichts, bei Scherschell nichts, bei Delys nichts, bei Tenez und Orleansville nichts, in dem reichen Scheliffthale nichts. Was die Provinzen Oran und Konstantine betrifft, so steht es dort noch schlimmer, und doch ist in der letztern der Boden fast fruchtbar, und doch herrscht dort, zumal in dem Bezirke von Bona, seit 8 Jahren vollkommene Ruhe."

Das ist es, was Frankreich in Afrika geschaffen hat. Wir müßten ein Bild Dessen daneben stellen, was die Franzosen binnen den 16 Jahren ihrer Anwesenheit in Afrika zerstört, gemordet, verbrannt haben, um eine vollständige Ansicht von den bisherigen Ergebnissen der civilisirenden Sendung zu geben, mit welcher sich die Franzosen wie überall so auch in Algerien bekleidet glauben.

Bremen. — (Berichtigung.) Wie doch so leicht alles übertrieben wird! Da läßt sich, wie wir heute in der Bremer Zeitung lesen, die Kölner aus Münster schreiben, ein G. Haus sei durch den Sohn des entwichenen Baumeister, welcher für dasselbe reiste, durch falsche Bestellungen um die Summe von 40,000 Rthlr. — betrogen! Das Faktum selbst ist zwar richtig, nur mit der Summe hat man einen argen Irrthum begangen; wie wir auf das Allerbestimmteste versichern können, beträgt dieselbe kaum 40,000 Silbergroschen und wenn der zuverlässige Münstersche Berichterstatter der Kölner Zeitung sich von der Unrichtigkeit seiner zuverlässigen Nachricht überzeugen will, so sind wir erbötig, ihm den Beweis seiner Unzuverlässigkeit zu liefern.

**Stadttheater zu Posen.**

Freitag den 1. Mai: Erziehungsresultate, oder: Guter und schlechter Ton; Lustspiel in 2 Akten von Carl Blum, und: Das Portrait der Geliebten; Original-Lustspiel in 3 Akten von L. Feldmann.

Nach langen Leiden verschied sanft vergangenen Mittwoch unsere gute Mutter Friederike Krotosil, welches wir tief betrübt Verwandten und Freunden anzeigen.

Posen, den 30. April 1846.

Joseph Krotosil.  
Dtilie Meyer.

Bei **G. S. Mittler in Posen** ist zu haben:  
**Landwirthschaft f. Frauen.**  
der Geflügelhof, die Schweizerei, das Milchwesen und die Zucht und Benützung der Schweine.

Nach dem Englischen für Deutschland bearbeitet von **Moritz Beyer.**  
Mit 16 Holzschnitten. 8. broch. 1 Thlr. 10 Sgr.

**Der musikalische Hauslehrer.**  
Theoretisch = praktische Anleitung für Alle, die sich selbst in der Tonkunst, namentlich im Pianofortespiel, im Gesange und in der Harmonielehre ausbilden wollen. Von Hr. G. W. Fent.  
Mit vielen Notenbeispielen. gr. 8. broch. 2 Rthlr.

**Die Gymnastik.**  
Fastliche Anleitung zu gymnastischen Übungen. Enthaltend das Turnen, Schrittschublaufen, Schwimmen, Rudern, Reiten, Fahren, Schießen, Jagen. Nach Walter bearbeitet von Julius Kunze.  
Mit vielen Holzschnitten. 8. broch. 1 Rthlr.

**Bekanntmachung.**  
Der Eigentümer Martin Münchberg zu Trebisch bei Schwerin a/W. ist durch das Erkenntniß erster Instanz für einen Verschwender erklärt worden, weshalb ihm ferner kein Kredit bewilligt werden darf.  
Posen, den 1. April 1846.  
Königl. Ober-Landesgericht I. Abtheilung.

**Nothwendiger Verkauf.**  
Ober-Landesgericht zu Posen.  
Die Ritter-Guts-Herrschaft Osieczna oder Storchnest, nebst den Forsten, im Kreise Frau-stadt Regierungs-Bezirk Posen, dem Johann

Ferdinand Paschke gehörig, landschaftlich abgeschätzt auf 120,146 Rthlr. 10 Sgr. 3 Pf., soll am 12ten Oktober 1846 Vormittags um 10 Uhr an ordentlicher Gerichtsstelle subhastirt werden.

Die Taxe nebst Hypothekenschein und Bedingungen können in unserm IV. Geschäfts-Bureau eingesehen werden.

Alle unbekanntenen Real-Prätendenten werden hierdurch zugleich aufgeboten, sich bei Vermeidung der Präklusion spätestens in diesem Termine zu melden. Außerdem werden der dem Aufenthalte nach unbekannt Real-Gläubiger, Pächter Samuel Langner, modo dessen Erben, hierzu öffentlich vorgeladen.  
Posen, den 14. März 1846.

Königliches Ober-Landesgericht.  
I. Abtheilung.

Das Königl. Ober-Landesgericht zu Bromberg.  
**Freiwillige Subhastation.**

Das im Wongrowiecer Kreise gelegene, den Leo von Jaleski'schen Erben gehörige, und im Jahre 1841 landschaftlich auf 65,865 Rthlr. 8 Sgr. 2 Pf. — Fünf und sechzig Tausend acht Hundert fünf und sechzig Thaler 8 Sgr. 2 Pf. — abgeschätzte adeliche Gut Dombrowa soll Pehusa Theilung im Termine den 8ten August cur. an ordentlicher Gerichtsstelle verkauft werden.

Die Taxe, Bedingungen und der Hypothekenschein können in unserm V. Bureau zu jeder Zeit in den Dienststunden eingesehen werden.  
Bromberg, den 12. April 1846.

**Bekanntmachung.**  
Die zur Festung gehörige Grasnutzung auf den Wiesen und Böschungen soll in einzelnen Parzellen, wie in frühern Jahren, öffentlich auf Ort und Stelle, ebenso der Speicher auf dem ehemaligen Bielerfeldschen Grundstück No. XIII. Graben, an den Meistbietenden verpachtet, desgleichen einige alte Utensilien und Materialien verschiedener Art und Holzabgänge gegen gleich baare Bezahlung verkauft werden, wozu ein Termin auf

Dienstag den 5ten Mai d. J. hierdurch anberaumt wird.  
Pacht- und Kauflustige werden hierzu mit dem Bemerkten eingeladen, daß der Sammelplatz früh 7 Uhr auf dem Festungsbauhofe seyn wird und ein Verzeichniß der zu verpachtenden Gräseereien zc., so wie die Pachtbedingungen, welche Letztere auch noch im Termin vorgelesen werden sollen, im Bureau der unterzeichneten Direktion zur Einsicht der Interessenten anliegen.  
Posen, den 28. April 1846.

Königliche Festungsbau-Direktion.  
Ein Schulamts-Kandidat, welcher gründlichen Musikunterricht ertreibt und Knaben bis Quarta vorbereitet, wünscht eine Hauslehrerstelle. Nähere Auskunft in Posen St. Martin No. 20.

**Handelsbericht aus Stettin vom 27. April.** Getreide. Weizen wird theilweise wieder ein wenig höher gehalten, bleibt aber ohne Kauflust und Umgang. Man verlangt für 130- bis 132, 133 Pf. Pomm. 67 à 69 Rthlr., 129/130 Pfd. Uckerm. 68 Rthlr., 125- bis 128 Pfd. Märkschen 62 à 66 Rthlr. Der nahende und heute eingetretene Rechnungstag für die Frühjahrs-Lieferung von Roggen hat in den letzten Tagen den Preis desselben noch wesentlich weiter gesteigert. Ende der vergangenen Woche wurde für Frühjahrs-Lieferung steigend von 40 bis 51 Rthlr., für eine Parthie in loco sogar bis 52 Rthlr. bewilligt. Heute ist zu 51 Rthlr. für Frühjahrs-Lieferung Geld, Verkäufer anscheinend ganz schlend oder doch nur zu noch höheren Preisen vorhanden. Wie das Geschäft schließen wird, läßt sich für den Augenblick noch eben so wenig abschätzen, als wie viel niedriger in den nächsten Tagen, nach vorübergegangener Regulirung, der Preis sich wieder stellen wird. Gerste, große, bleibt zu 35 Rthlr., Hafer, Pomm., zu 26 Rthlr. käuflich, und beides, wie Erbsen, ohne Frage und Umgang.

Landmarkt vom 25. April:

	Weizen.	Roggen.	Gerste.	Hafer.	Erbsen.
Zufuhren . . . . .	16	12	2	4	1 Wisp.
Preise . . . . .	56 à 60	46 à 48	32 à 34	26 à 27	40 à 46 Rthlr.

Spiritus aus erster Hand zur Stelle 19½ — 20 0/100 Der Markt hat sich wieder etwas niedriger gestellt. Aus zweiter Hand ist in loco und auf Frühjahrs-Lieferung zu 19½ — 1 1/4 0/100 gemacht.  
Rüböl in loco zu 9½ Rthlr. Verkäufer, pro Sept./Okt. etwas zu 10 Rthlr. gemacht.

**Theater.**

Dienstag den 28. d. ist Fräul. Alboni bei uns zum drittenmale aufgetreten und hat gleichen Beifall gefunden, wie die beiden ersten Male. Von drei vorgetragenen Preisen mußte sie zwei da capo singen, auch wurde sie drei Mal herausgerufen und zum Schluß laut zu fernerm Auftreten aufgefordert. — Dazu gegeben wurde der „verwünschte Prinz“, worin Herr Stoh durch sein höchst ergögliches, treffliches Spiel sich die allgemeinste Anerkennung erwarb. R.

**Verkauf.**

Ein Rittergut im Schrodaer Kreise ist aus freier Hand zu verkaufen. Es ist eine Anzahlung von 15 000 Rthlr. nöthig. Das Nähere ist beim Justiz-Commissarius Krauthofer zu Posen zu erfahren.

Breitenstraße No. 18. eine Treppe hoch sind zwei Zimmer ohne Möbel sofort zu vermieten. Das Nähere daselbst.

Eine bedeutende Auswahl in allen Gattungen gebleichter und ungebleichter Leinwand, Bett- und Sack-Drillische, Bettbezüge, Jndelt, Schürzen- und Kleiderzeuge, Handtücher, Tischzeuge, weißer und bunter Kattune, Parchente, Wachsleinwand, so wie auch diverse Schnittwaaren empfiehlt zu auffallend billigen Preisen.

Posen, Markt No. 44.,  
im Gässchen Hause,

**Michaelis Neustädter.**

Frische Wundhefen offerirt  
**B. V. Präger,**  
Wasserstraße im Luifen-Gebäude No. 30.

Das im vorigen Jahre bereits innegehabte Gartenlokal, Graben No 2., wird am 2ten Mai c. eröffnet, wovon die geehrten Mitglieder des **geselligen Vereins** hierdurch in Kenntniß gesetzt werden.  
Posen, den 28. April 1846.  
Die Direction.

Sonnabend den 2ten Mai:  
**Großes Gartenkonzert.**  
Anfang 5 Uhr. Entrée 2½ Sgr., wofür ein Herr zwei Damen frei einführen kann. Gerlach.

Getreide-Marktpreise von Posen, Preis den 27. April 1846. (Der Scheffel Preuß.)

	von			bis		
	Rthl.	Sgr.	pf.	Rthl.	Sgr.	pf.
Weizen d. Schsl. zu 16 Mß.	2	12	6	2	15	—
Roggen dito	1	23	4	1	25	6
Gerste . . . . .	1	5	6	1	10	—
Hafer . . . . .	1	1	1	1	3	4
Ruchweizen . . . . .	1	7	6	1	10	—
Erbsen . . . . .	1	25	—	2	1	3
Kartoffeln . . . . .	—	13	—	—	16	—
Heu, der Ctr. zu 110 Pfd.	—	25	—	—	26	—
Stroh, Schock zu 1200 Pfd.	10	—	—	10	15	—
Butter das Faß zu 8 Pfd.	1	20	—	2	—	—